

begann er dann im N. Archiv seine 'Studien zum Benedictus Levita' zu veröffentlichen, die Frucht seiner eindringenden kritischen Erforschung der ihm zur Ausgabe übertragenen falschen Kapitulariensammlung.¹ Hierbei kam es ihm darauf an, die Quellen dieser gerissenen Fälscher nachzuweisen und im einzelnen festzustellen, woher jeder Satz entlehnt sei. 'SECKEL hat der mosaikartigen Zusammensetzung der verfälschten Kapitel aus echten Kapitularien, Dekretalen, Konzilien, römischem Recht, Volksrechten, Bußbüchern, aus der Bibel, Kirchenvätern, antiken Schriftstellern Stück für Stück nachgespürt, und der Nachweis ist ihm für die bei weitem überwiegende Zahl der Kapitel gelungen, der Rest trotz wahrscheinlich für immer der Enthüllung. Diese Arbeit erforderte eine lebendige Übersicht über die in Betracht kommenden Quellen, ein Stilgefühl, eine Kombinationsgabe und ein zusammenlaufendes juristisches, philologisches und theologisches, namentlich patristisches Können, wie sie unter den Lebenden wohl kein anderer besitzen dürfte' (HEYMANN S. CXV). Diese von SECKEL veröffentlichten acht Studien sind wahrlich keine leichte und anmutige Lektüre, aber sie sind ein wahres Magazin umfassender Erudition und der fast unfehlbare Schlüssel zum Benedictus Levita. Diese Quellenanalyse geht bis zum 429. Kapitel des 3. Buches, und es stehen nur noch die letzten 50 Kapitel dieses Buches und die Additamenta aus; die Arbeit selbst ist aber auch schon für diesen Rest im wesentlichen getan und seine nachgelassenen Scheden bedürfen hier nur noch der Redaktion. Diese soll sobald als möglich als Studie IX im N. Archiv veröffentlicht werden. Damit wird die notwendige Vorarbeit für die Benedictusausgabe getan sein.

Was die Ausgabe selbst anlangt, so ist auch der Text und der größte Teil des Apparats im wesentlichen fertig und, wie schon bemerkt, von SECKEL selbst eigenhändig ins reine geschrieben. Es sind noch einige Kollationen einzutragen und die gleichmäßige Bezeichnung der Siglen für die Handschriften durchzuführen. Die Handschriftenfrage ist hier nicht so schwierig, wie SECKEL selbst in der Brünnerfestschrift (1914) S. 377 ff. in der Abhandlung 'Benedictus Levita decurtatus et excerptus' dargelegt hat. Dagegen geht aus seinen Aufzeichnungen nicht mit Sicherheit hervor, wie er sich die Gestaltung des Kommentars gedacht hat,

¹) Im Zusammenhang damit steht sein Aufsatz in der Festgabe für KARL ZEUMER (1910) 'Die ältesten Canones von Rouen' S. 611—636.